

KLEINER FUCHS

Aglais urticae (LINNAEUS 1758)



Foto: R. ZARRE

Dieser Tagfalter aus der Familie der Edelfalter (Nymphalidae) kommt in ganz Europa und ostwärts bis zur Pazifikküste vor. Von den Inseln im Mittelmeer sind nur Korsika, Sardinien und Sizilien besiedelt. Der wissenschaftliche Artnamen *urticae* leitet sich von der Futterpflanze der Raupen, der Brennnessel (*Urtica*), ab. Die deutsche Bezeichnung „Fuchs“ basiert wohl auf seiner orangebraunen Grundfarbe. Der Falter entwickelt bei uns jährlich zwei, im Süden sogar bis zu drei Generationen, wobei die Falter der letzten Generation, gleich einiger seiner Verwandten wie das Tagpfauenauge, C-Falter, Trauermantel oder Großen Fuchs in Höhlen, Kellern und Dachböden regungslos sitzend überwintert. Bereits die ersten warmen Tage im Februar und März locken sie aus ihren Verstecken. Nach überstandener Winterruhe kann der Kleine Fuchs als einer der ersten Tagfalter im Frühling an blühendem Huflattich, Seidelbast und Weidenkätzchen beobachtet werden. Nach erfolgreicher Paarung

legen die weiblichen Falter schon ab März ca. 80 bis 200 hellgrüne Eier paketweise an der Unterseite von Brennnesselblättern ab. Nach zwei bis dreiwöchiger Eireife schlüpfen die feinbehaarten dunklen Raupen gleichzeitig. Nun fressen sie gemeinsam systematisch die Futterpflanze bis auf die Stängel ab. Nach drei Wochen – sie haben nun fast ihre maximale Größe erreicht – verlassen die nun schwarz-gelb gezeichneten Larven das „Raupennest“, das sie vor Fressfeinden geschützt hat, um noch kurz bis zur Verpuppung einzeln heranzuwachsen. Bei nassem Wetter sitzen die Raupen zusammengekrümmt in einem tütenförmig zusammengezogenen Brennnesselblatt. Zur Verpuppung können die Raupen recht große Strecken zurücklegen, bis sie unter einer Mauerkante, einem Pflanzenstängel oder Ästchen den idealen Platz zum Anspinnen gefunden haben. Am häufigsten sind die Puppen hellbraun mit starkem Goldglanz gefärbt. Nach zwei- bis dreiwöchiger Metamorphose schlüpfen die frischen Falter mit einer sich entfaltenden Flügelspannweite von 40–50 mm aus den Puppen. Der Schmetterling ernährt sich von Nektar, zum Saugen besucht er neben Wildblüten auf offenen Wiesen auch Kulturpflanzen in Hausgärten, wo er häufig am Sommerflieder zu beobachten ist. Verändert sich durch Mahd oder andere Faktoren das Nahrungsangebot, ziehen die Schmetterlinge in andere Gebiete. Im Gebirge kann er bis auf 3000 m Höhe vorkommen. In Hügel- und Gebirgsgebieten ist die Art nicht gefährdet. Auf den Brennnesselflecken bei Almhütten treten die Raupen oft in großer Zahl auf. In dichtbesiedelten Gebieten mit intensiver Nutzung der Böden mit wenig Freiräumen für Brennnesseln findet der Kleine Fuchs keine geeigneten Lebensräume mehr. Erhalten und fördern kann man diesen bunten Schmetterling dadurch, indem man Brennnesselbestände zulässt und erst im Herbst abmäht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [2012_09](#)

Autor(en)/Author(s): Zarre Roland

Artikel/Article: [Kleiner Fuchs *Aglais urticae* \(Linnaeus 1758\) 1](#)